

Evangelische Lutherische
St. Jacobi - Kirchengemeinde
Bremen-Seehausen



Konzeption

*Kindergarten der Ev.-Luth. St. Jacobi Gemeinde
Seehauser Landstr.166
28197 Bremen*



Inhaltsverzeichnis

| | |
|--|----|
| Inhaltsverzeichnis..... | 2 |
| Vorwort der Pastorin..... | 3 |
| Einleitung der Mitarbeiterinnen | 3 |
| 1 Rahmenbedingungen | 4 |
| 1.1.Gesetzliche Grundlagen..... | 4 |
| 1.2 Der Ort Seehausen | 4 |
| 1.3 Der Träger und die Einrichtung | 4 |
| 1.4 Betreuungsangebot..... | 4 |
| 2 Pädagogische Grundhaltung | 5 |
| 2.1 Partizipation | 5 |
| 2.2. Strukturen – Rituale und Regeln | 6 |
| 2.2.1. Tagesstrukturen in St. Jacobi..... | 6 |
| 2.3 Das Freispiel..... | 6 |
| 2.5 Angeleitetes Spiel | 7 |
| 2.6 Gezielte Angebote | 7 |
| 2.4 Der Morgenkreis | 8 |
| 2.5 Der Abschluss (-kreis)..... | 8 |
| 2.6 Mahlzeiten - Frühstück und Mittagessen..... | 8 |
| 3 Bildungsziele und Lernbereiche (Rahmenplan für Bildung und Erziehung in Bremen)..... | 9 |
| 3.1 Rhythmik und Musik..... | 9 |
| 3.2 Körper und Bewegung | 9 |
| 3.3 Spiel und Phantasie | 10 |
| 3.4 Sprachliche und nonverbale Kommunikation | 10 |
| 3.5 Soziales Lernen, Kultur und Gesellschaft..... | 11 |
| 3.6 Bauen und Gestalten | 12 |
| 3.7 Natur, Umwelt und Technik..... | 12 |
| 3.8 Religionspädagogik..... | 13 |
| 4 Qualitätsversprechen..... | 13 |

Vorwort der Pastorin

Liebe Leserinnen und Leser,

Wenn ich montags morgens zu meinem Büro komme, winken mir durchs Fenster schon 20 Kindergartenkinder zu. Da sitzen sie im Morgenkreis und warten darauf, dass ich zu ihnen komme und ihnen biblische Geschichten erzähle. Egal ob wir über Jesus sprechen, über Petrus oder über die Arche Noah: Die Kinder hören und erleben, dass Gott mit den Menschen durch das Leben geht. Wenn wir für kranke Kinder beten spüren sie, dass sie sich Gott mit allem anvertrauen können, was sie beschäftigt. Auf diese Weise erfahren unsere Kindergartenkinder: Gott liebt mich, so wie ich bin.

Aber nicht nur die Kindergartenkinder lernen von Gott, andersherum lernt die Gemeinde auch von und mit den Kindergartenkindern. In jedem Familiengottesdienst begeben wir uns gemeinsam auf Entdeckungsreise in eine neue biblische Geschichte oder ein biblisches Thema. So erfahren die Senioren der Gemeinde etwas darüber, was die Kindergartenkinder mit mir entwickelt haben. Umgekehrt erleben die Kindergartenkinder, dass die Erwachsenen ganz andere Lieder im Gottesdienst singen, als sie selber.

So ist unser Kindergarten ein lebendiger, wichtiger und schöner Teil unserer Gemeinde St. Jacobi Seehausen. Wir freuen uns, dass wir so von Beginn an ein Teil des Lebens der Kindergartenkinder und ihrer Eltern und Erziehungsberechtigten sind. Ein gelebtes Miteinander von Alt und Jung, von großen und kleinen, ist unsere Stärke und ein Schwerpunkt unserer gemeindlichen Arbeit.

Die hier vorliegende Konzeption beschreibt den derzeitigen Entwicklungsstand im Kindergarten und formuliert Grundlagen und Ziele unserer Einrichtung. Selbstverständlich ist diese Konzeption aber nicht in Stein gemeißelt, denn auch in Zukunft wollen wir unsere Konzeption weiter entwickeln und im Austausch darüber bleiben, wo wir gemeinsam hin wollen. Allen, die an der Erarbeitung der Konzeption mitgewirkt haben, möchte ich auf diesem Weg mein herzliches Dankeschön aussprechen.

Ich wünsche allen viel Freude beim Lesen der Konzeption. Den Kindern wünsche ich, dass sie sich in unserem Kindergarten und damit in unserer Gemeinde wohl fühlen. Den Eltern und Erziehungsberechtigten wünsche ich, dass Sie durch diese Lektüre erkennen, dass Ihr Kind bei uns am richtigen Platz ist.

Einleitung der Mitarbeiterinnen

Im Jahr 2003 wurden die beiden Spielkreise der St. Jacobi Gemeinde in Kindergartengruppen umgewandelt. Die jahrzehntelange pädagogische Arbeit wurde ausgeweitet und seit dem stetig weiterentwickelt. Diese Weiterentwicklung führte dazu, dass die Mitarbeiterinnen der Kita eine neue Konzeption erarbeitet haben. Wir haben uns dabei mit den Vorgaben, die der „Rahmenplan für Bildung und Erziehung im Elementarbereich“ des Landes Bremen, auseinander gesetzt und dies mit unseren eigenen Ansprüchen an pädagogische Arbeit in Verbindung gebracht. Unsere Konzeption soll wandelbar sein, wir werden die Konzeption entsprechend der Entwicklung unserer pädagogischen Arbeit verändern und wachsen lassen.

1 Rahmenbedingungen

1.1. Gesetzliche Grundlagen

Die gesetzlichen Grundlagen finden sich im SGB VIII (Kinder- und Jugendhilfegesetz KJHG - Artikel 1 des Gesetzes vom 26. Juni 1990, BGBl. I S. 1163) und im Bremischen Gesetz zur Förderung von Kindern in Tageseinrichtungen und in Tagespflege (Bremisches Tageseinrichtungs- und Kindertagespflegegesetz – BremKTG) Brem.GBl. S. 491, vom 19. Dezember 2000.

1.2 Der Ort Seehausen

Der Stadtteil Seehausen, liegt etwa 10 km vom Stadtzentrum von Bremen entfernt. Benachbarte Stadtteile östlich von Seehausen sind Rablinghausen und Woltmershausen und südlich Strom und Huchting. Im Stadtteil Seehausen, mit einer Einwohnerzahl von derzeit ca.1100, trifft man auf dörfliche Strukturen. Neben öffentlichen Institutionen, wie dem Ortsamt, der Grundschule, der Ev. Kirchengemeinde St. Jacobi mit dem Kindergarten und dem Jugendclub, findet man auch die freiwillige Feuerwehr, den Handwerkerverein und die Interessengemeinschaft Seehausen-Hasenbüren e. V. und der TSV Hasenbüren e. V..

1.3 Der Träger und die Einrichtung

Unsere Kindertagesstätte in der Trägerschaft der Ev. Kirchengemeinde St. Jacobi Seehausen, Seehauser Landstr. 166. Trägervertreter sind die Pastorin und der Kirchenvorstand. Unsere Kita gehört zu den 65 Kindertagesstätten, deren Interessen vom *Landesverband Evangelischer Tageseinrichtungen für Kinder in Bremen* vertreten werden.

Die Kita St. Jacobi ist eine Einrichtung mit drei Gruppen

- Kindergartengruppe: 20 Kinder im Alter von drei bis sechs Jahren (Mäusegruppe)
- Krippengruppe: 10 Kinder im Alter von acht Wochen bis zum dritten Lebensjahr (Käfergruppe)
- alterserweiterte Gruppe: 5 Kindern im Alter von 1,5 bis 3 Jahren und 10 Kinder von 3 bis 6 Jahren (Schildkrötengruppe)

Die Entwicklungsbegleitung findet durch eine Sozialarbeiterin / Sozialpädagogin, fünf Erzieherinnen, eine Heilerziehungspflegerin, eine Sozialassistentin und eine Kinderkrankenschwester statt. Jährlich wechselnd ist eine sozialpädagogische Fachkraft im Anerkennungsjahr, bis zu der staatlichen Anerkennung, bei uns beschäftigt.

Darüber hinaus gibt es zwei Mitarbeiterinnen, die für die Küche und die Raumpflege zuständig sind und einen Hausmeister.

1.4 Betreuungsangebot

- Kernzeit: 08.00 - 14.00 Uhr
 - Frühdienst: 07.30 - 08.00 Uhr
 - Spätdienst: 14.00 - 15.00 Uhr
- } Dieses Angebot steht für die angemeldeten Kinder nur begrenzt zur Verfügung

Früh- und Spätdienste sind Angebote für Eltern, die aus beruflichen Gründen ein längeres Betreuungsangebot für ihre Kinder benötigen. In unserer Einrichtung ist Frühdienst nur ein Angebot für den Elementarbereich.

Erklärung zum Frühdienst:

Aus organisatorischen Gründen ist es uns nicht möglich einen Frühdienst für Krippenkinder anzubieten. In einzelnen Fällen entscheiden wir diesbezügliche Anfragen in Absprache mit den Eltern und den Pädagog*innen.

2 Pädagogische Grundhaltung

„Kinder sind stark, vielfältig begabt und leistungsfähig. Alle Kinder verfügen über die Bereitschaft, die Fähigkeit, die Neugier und das Interesse, ihren Lernprozess zu gestalten und sich mit allem auseinanderzusetzen, was ihnen in ihrer Umwelt begegnet.“ (Loris Malaguzzi, 1920-1994)

In der pädagogischen Arbeit ist uns ein vertrauensvolles Verhältnis zwischen Erzieherinnen, Kindern und Eltern wichtig.

Weitere Aspekte unserer Arbeit sind Projekte und Aktivitäten, die die Kinder motivieren, mit Spaß und Interesse an jeweils unterschiedlichen Inhalten teil zu haben. So begreifen die Kinder das Erlebte, es wird ihnen verständlich und sie können sich in ihrem Tun weiterentwickeln.

Regelmäßige Dienst- und Gruppenbesprechungen und zwei Planungstage, dienen dazu unsere pädagogische Arbeit zu reflektieren und weiter zu entwickeln.

2.1 Partizipation

Um Partizipation in einer Kindertagesstätte zu leben, bedarf es einer Entwicklung, in der sich alle Beteiligten mit den Inhalten und der Umsetzung von Partizipation im pädagogischen Alltag auseinandersetzen. Wir sind auf dem Weg und werden dieses Thema weiterhin bearbeiten. Als Basis dafür dienen folgende Grundsätze:

„UNICEF, die Weltorganisation für die Rechte und das Wohlergehen von Kindern, hat Grundsätze für eine sinnvolle Partizipation von Kindern formuliert. Diese Richtlinien eignen sich für jede Art von Partizipation:

- Die Kinder müssen verstehen, wozu es bei dem Projekt oder Verfahren geht, wozu es dient und welche Rolle sie darin spielen.
- Machtverhältnisse und Entscheidungsstrukturen müssen transparent sein.
- Die Kinder sollten so früh wie möglich in alle Initiativen einbezogen werden.
- Alle Kinder sollten, ungeachtet ihres Alters, ihrer Situation, ihrer ethnischen Zugehörigkeit, ihrer Fähigkeiten oder anderer Faktoren, mit demselben Respekt behandelt werden.
- Grundregeln sollten zu Beginn mit allen Kindern zusammen aufgestellt werden.
- Partizipation sollte freiwillig sein und die Kinder sollten in jeder Phase aussteigen dürfen.

- Kinder haben Anspruch darauf, dass ihre Meinungen und ihre Erfahrung respektiert werden."

http://www.compasito-zmrb.ch/fileadmin/media/compasito-zmrb.ch/12_partizipation_s_291_298.pdf,
[S.295](#))

2.2. Strukturen – Rituale und Regeln

Strukturen bieten von Geburt an für Kinder Orientierung und Sicherheit. Der Ablauf von Füttern, Schlafen, Wickeln, Kuscheln und Spielen gestaltet den täglichen Rhythmus.

Ein strukturierter Kindergartenalltag, mit wieder erkennbaren und ritualisierten Abläufen, lassen für das Kind diese Sicherheit und Orientierung erkennbar werden. Gemeinsame Rituale stärken das Wir-Gefühl. Das soziale Miteinander im Kindergarten wird gestärkt. Über den strukturierten Tagesablauf entwickeln die Kinder allmählich einen Zeitbegriff und lernen mit Zeit umzugehen. Festgelegte Zeiten für das Ankommen, den Morgenkreis, gemeinsame Mahlzeiten, Schlafen und für das Abholen, bieten für das Kind den sicheren Rahmen und den Gestaltungsspielraum in dem es selbstbestimmt handeln kann.

2.2.1. Tagesstrukturen in St. Jacobi

- **Frühdienst** findet von 7.30 bis 8.00 Uhr für berufstätige Eltern statt
- Die **Ankunftszeit** der Kinder in der Regelbetreuung ist zwischen 8.00 und 9.00 Uhr. In dieser Zeit besteht für die Eltern und Erzieherinnen die Möglichkeit für einen kurzen Austausch in sogenannten Tür- und Angelgesprächen.
- **Freispiel** von 8.00 bis ca. 9.00 Uhr
- **Morgenkreis** beginnt in der Kindergartengruppe und in der alterserweiterten Gruppen- und Kleingruppen um 9.00 und dauert ca. 15 bis 30 Minuten. Der Morgenkreis für die Kinder in der Krippe beginnt etwas später und hat eine Dauer von ca. 10 bis 15 Minuten.
- **Frühstück** ist direkt im Anschluss an den Morgenkreis.
- **Zähneputzen**
- **Angebote:** angeleitetes Spiel, Bastelarbeiten zu verschiedenen Projekten, Kleingruppenangebote, Spiel auf dem Außengelände, Turnen
- **Mittagessen:** 11.45 Uhr Krippe und 12.00 Uhr Kindergarten
- **Schlafen** in der Krippe und für die unter 3 jährigen der alterserweiterten Gruppe: nach dem Mittagessen. Je nachdem wie lange die Kinder schlafen, haben die Kinder noch Zeit zum Spielen.
- **Freispiel**
- **Abholzeit:** Die Regelbetreuungszeit endet um 14.00 Uhr. Für berufstätige Eltern wird ein Spätdienst bis 15.00 Uhr angeboten. Die Eltern sollten wenigstens 10 Minuten früher in der Einrichtung sein um ihr Kind in Ruhe in Empfang nehmen zu können.

2.3 Das Freispiel

Das Freispiel beschreibt den zeitlichen Rahmen im Tagesablauf, in dem das Kind möglichst selbstbestimmt entscheiden kann, welcher Tätigkeit es nachgehen will. Spielen ist ein Grundbedürfnis von Kindern. Ein selbstbestimmtes Spiel ist für die kindliche Entwicklung ganz entscheidend. Das Kind macht auf unterschiedlichen Ebenen Erfahrungen wie z. B.

- Entwicklung des Selbstbildes
- Selbstbestimmtes Handeln
- Entwicklung auf der kognitiven Ebene
- Kontakt zu anderen Kindern, Freunde finden
- Phantasie und Kreativität
- Sprachentwicklung
- Umgang mit Regeln und Absprachen
- Ordnung
- Umgang mit Konflikten
- Gefühle mitteilen und ausdrücken

Das Kind setzt sich spielerisch mit seiner Umwelt auseinander. Es entfaltet seine Stärken und entdeckt seine Fähigkeiten. Über die Auseinandersetzung mit Beobachtetem und Erlebtem werden lebenspraktische Fähigkeiten entwickelt.

2.5 Angeleitetes Spiel

Bei dem angeleiteten Spiel geht es darum, dass das freie Spiel von den Pädagog*innen unterstützt wird. Das Kind erhält dabei Anregungen und es werden ihm so weitere Entwicklungsschritte ermöglicht. Im Gegensatz zum freien Spiel, werden die Kinder im angeleiteten Spiel bewusst und gezielt unterstützt und gefördert. Inhalte des angeleiteten Spiels können sein:

- Regelspiele / Einführung eines neuen Regelspiels
- Vorlesen von Geschichten und Bilderbüchern in der Lesecke
- Gemeinsames Bauen mit Konstruktionsmaterial
- Kochen und Backen
- Spiele, die nur für Kleingruppen geeignet sind
- Basteln

2.6 Gezielte Angebote

Gezielte Angebote werden von der Pädagogischen Fachkraft vorbereitet. Dabei orientiert sich das Angebot an den Interessen der Kinder und an dem jeweiligen Thema, mit dem sich die Gruppe beschäftigt. Der zeitliche Rahmen, in dem diese Angebote stattfinden, kann je nach Thema und Interesse der Kinder sehr unterschiedlich sein. Je nach Art der Beschäftigung findet das Angebot im Stuhlkreis, draußen, am Tisch o.ä. für die gesamte Gruppe oder in Kleingruppen statt. Inhaltlich kann das Thema sehr vielfältig bearbeitet werden:

- In Form von Bilderbüchern und Geschichten
- In Gesprächen
- Im Bereich der Religionspädagogik
- Mit verschiedenen musikalischen Angeboten
- Im Bereich Sprachentwicklung (Rätsel, Gedichte und Reime)
- Mit Experimenten
- Bei Ausflügen oder Theaterbesuchen
- Mit gemeinsamen Festen

Die gemeinsamen Aktivitäten stärken das Gefühl der Zusammengehörigkeit in der Gruppe. Durch Angebote werden Aufmerksamkeit und Ausdauer gefordert und gefördert. Positive Erfahrungen, die dabei gemacht werden, stärken das Selbstwertgefühl des einzelnen Kin-

des. Der Umgang und die Lösung evtl. aufkommender Konflikte in der Gruppe, fördern den Zusammenhalt und erweitern die sozialen Kompetenzen der Kinder.

Die Kinder aus dem Kindergarten, die im Folgejahr zur Schule kommen, werden in einer Vorschulgruppe auf den Übergang zur Schule vorbereitet.

2.4 Der Morgenkreis

Bei den regelmäßig veranstalteten Kreisen erleben sich die Kinder als Gruppe. Dabei gibt es eine ritualisierte Abfolge bei der Gestaltung. Alle werden begrüßt. Das Tageskind darf die Kinder zählen. Es wird überlegt, welches Kind fehlt und warum es fehlt. Dies dient der Entwicklung des Gruppengefühls.

Inhalte und die Planung des Tagesablaufs werden besprochen, Lieder werden gesungen und Kreisspiele gespielt. Das Tageskind darf den Ablauf des Morgen- und auch des Abschlusskreises mit gestalten. Jedes Kind darf abwechselnd diese Aufgabe übernehmen.

2.5 Der Abschluss (-kreis)

Der Abschluss wird in den Gruppen unterschiedlich gestaltet. In der Krippe werden die Kinder ab 14.30 zu unterschiedlichen Zeiten bis spätestens 14.50 Uhr von ihren Eltern abgeholt. So ist es gut möglich Informationen, die das Kind betreffen, auszutauschen.

Im Kindergarten wird der Tag gemeinsam in einem Abschlusskreis beendet.

2.6 Mahlzeiten - Frühstück und Mittagessen

Die Kinder bringen ihr eigenes Frühstück mit. Am Freitag wird in der Kindergartengruppe und in der alterserweiterten Gruppe (in der Krippe nicht) ein Frühstück angeboten, bei dessen Vorbereitung die Kinder helfen. Getränke werden von uns bereitgestellt. Das gemeinsame Frühstück und auch das Mittagessen werden sowohl in der Kindergarten- als auch in der Krippengruppe mit einem Tischspruch oder einem Gebet begonnen.

Während der gemeinsamen Mahlzeiten können die Kinder in verschiedenen Bereichen Erfahrungen machen. Es gibt für alle Porzellangeschirr und passendes Besteck. Die Kinder trinken aus Gläsern und Porzellantassen. Darüber erfahren die Kinder, dass wir Vertrauen in ihre Fähigkeiten haben. Die Kinder nehmen sich in der Regel ihr Essen selber auf und gießen sich auch selber Getränke ein. Beim Tisch auf- und abdecken helfen sie. Dabei lernen sie verschiedene alltagspraktische Fähigkeiten und stärken ihr Selbstvertrauen. Stattfindende Tischgespräche sind zu dem ein wichtiger Aspekt in der Sprachentwicklung.

Die Kinder lernen verschiedene Speisen kennen. Unser Speiseplan ist bebildert, die Kinder können sehen, was es zum Mittagessen gibt. Das Essen ist von Apetito, einem Anbieter von Tiefkühlessen, der sein Angebot in diesem Bereich speziell auf die Ernährung von Kindern ausgerichtet hat. Es basiert auf wissenschaftlichen und praktischen Empfehlungen der Deutschen Gesellschaft für Ernährung (DGE). Entsprechend dieser Empfehlungen wird der Speiseplan von unserer Fachkraft wöchentlich neu zusammengestellt. Inhaltsstoffe sind gemäß Lebensmittelinformationsverordnung (EU-VO 1189/2011, LMIV) ausgewiesen.

In Ernährungsfragen wird unsere Fachkraft regelmäßig beraten und geschult. Es besteht eine Zusammenarbeit mit dem Leibniz Institut für Präventionsforschung und Epidemiologie – BIPS GmbH.

3 Bildungsziele und Lernbereiche (Rahmenplan für Bildung und Erziehung in Bremen)

Die einzelnen Bereiche beziehen sich auf die Vorgaben des Rahmenplans für Bildung und Erziehung im Elementarbereich.

3.1 Rhythmik und Musik

Im Bereich Rhythmik und Musik vereinen sich vielfältige Erfahrungsbereiche, die sich in vielen Bereichen des Alltags in der Kindertagesstätte wieder finden. Beispielsweise wird an verschiedenen Stellen des Tagesablaufs, mit dem Triangel ein Signal gegeben. Dies dient zur Orientierung und weist auf die nächste Aktion hin. So wird z. B. mit diesem akustischen Signal und einem Vers das Aufräumen angekündigt, bevor die Tische gedeckt werden.

Singspiele und Lieder in den Stuhlkreisen, oder Tischsprüche vor dem Essen, schulen das Gefühl für Rhythmus und Musik, dies geschieht über die Verknüpfung von Musik und Bewegung, Musik und Text, Text und Bewegung. Die Kinder entwickeln ein Gefühl für verschiedene Geschwindigkeiten und die Dynamik von Rhythmus und Musik. Zusätzlich erfahren die Kinder, bei der Planung und Durchführung von Singspielen, Kommunikation und Interaktion.

Ziele von Rhythmik und Musik

- Sensibilisierung der Sinne
- Ausdrucksvermögen in Musik und Bewegung
- Verständnis für die Wechselwirkung und den Zusammenhang von Musik und Bewegung
- Fähigkeiten des Gestaltens in Musik und Bewegung
- Kenntnisse zu grundlegenden Gestaltungselementen in Musik und Parametern der Bewegung
- Soziale Interaktion
- Förderung von Konzentration

Wirkungsbereiche von Rhythmik und Musik

- Wahrnehmungsentwicklung/ Motorik
- Sprachentwicklung
- Entwicklung von Kreativität
- Entwicklung der Persönlichkeit
- Entwicklung musikalischer Fähigkeiten

3.2 Körper und Bewegung

Kinder lernen durch Bewegung. Sie brauchen keine besondere Motivation, um sich zu bewegen. Es liegt grundsätzlich in der Natur des Menschen, sich zu bewegen und ist ein wichtiger Bestandteil bei der Entwicklung zu einem selbständigen und selbstbewussten Menschen.

Schon für den Säugling ist Bewegung eine Möglichkeit sich auszudrücken und Selbsterfahrungen zu sammeln. Dabei empfindet er Freude, z. B. beim Strampeln. In den verschiedenen Bewegungsabläufen erkunden Säuglinge ihre Aktionsmöglichkeiten und erforschen darüber ihre Umwelt.

Mit zunehmender Beweglichkeit eines Kindes, wächst die Möglichkeit Umwelterfahrungen zu sammeln und sein Selbstbild weiter zu entwickeln. Das Kind traut sich etwas zu, es baut Selbstvertrauen auf. Es lernt sich und seine Möglichkeiten einzuschätzen und sein Handeln und seine Bewegungen auf unterschiedliche Situationen einzustellen.

Um das so gut wie möglich zu gewährleisten, gehen die Kinder einmal in der Woche zum Turnen in die Turnhalle der gegenüberliegenden Schule.

Das Spiel auf dem Außengelände der Kita ist ein fester Bestandteil in unserem Tagesablauf. Dort besteht zusätzlich ein vielfältiges Bewegungsangebot.

Unsere Räume lassen es zu, dass wir auch hier kleinere Bewegungsangebote machen können. Es gibt eine kleine Treppe im Haus, die von den Kindern gerne ins Spiel integriert wird. Bewegungsspiele sind ein fester Bestandteil im Tagesablauf und finden in der Regel im Morgen- oder Abschlusskreis statt.

3.3 Spiel und Phantasie

Im Spiel können die Kinder mit ihrer Phantasie die Welt erobern. Erfahrungen, die sie im Alltag machen, werden verarbeitet und Beobachtetes kann ausprobiert werden.

Vorstellungen, die sich das Kind von der Welt macht, werden mit Tätigkeiten verbunden. Das kann z. B. in sogenannten Rollenspielen stattfinden, in denen das Kind, wie in einem Theaterstück, eine Rolle einnimmt. Erkennbar ist das auch in Konstruktionsspielen. Mit unterschiedlichen Konstruktionsmaterialien ist das Kind in der Lage, sich seine Welt zu bauen, die dann mit unterschiedlichen Figuren zum Leben erweckt wird. Bei diesem Spiel kann das Kind sogar in verschiedene Rollen schlüpfen, in dem es verschiedene Figuren spielt.

Das kindliche Spiel ist fast von Anfang an symbolisch. In der Spieltätigkeit werden in Rollen und mit Gegenständen, Handlungen und Dinge dargestellt, die sich das Kind vorher vorgestellt hat. Beim Spiel mit anderen Kindern oder auch Erwachsenen, werden oft Absprachen getroffen, in denen sich darüber verständigt wird, wie welche Rolle auszufüllen ist oder was in welcher Art gebaut werden soll und welche Funktion welcher Gegenstand haben soll. Den Kindern ist dabei bewusst, dass sie nur so tun „als ob“.

Die ersten Formen gegenständlichen Spielens finden schon im dialogischen „Bitte – Danke“ Spiel statt. Ich gebe dir etwas: „bitte“, du nimmst es: „danke“. Trotzdem das Spielen erstmal ein Selbstzweck ist, sind Kommunikation, Beziehungsaufbau und soziales Lernen, weitere wichtige Bestandteile des Spiels.

Die Räume und die Ausstattung in den Räumen bieten den Kindern in unserer Einrichtung vielfältige Anregungen für phantasievolles Spiel. In den Gruppen gibt es eine Rollenspielecke und einen Bauteppich. Den Kindern steht es frei, nach Absprache auch alle anderen Flächen oder Ecken für ihr Spiel zu nutzen. Die Struktur des Tagesablaufs bietet genug Zeit für die Umsetzung von Spielvorhaben.

3.4 Sprachliche und nonverbale Kommunikation

In den schon beschriebenen Bildungsbereichen ist bereits deutlich geworden, dass Kommunikation, ob mit oder ohne Sprache, für die gesamten Entwicklungsbereiche zentral ist. Kommunikation ist gewissermaßen der Schlüssel für verschiedene Schlösser.

Der Säugling kommuniziert über Bewegungen, über Mimik und Laute mit seinen Eltern. So wird Sprache entwickelt, Beziehungen gestaltet und soziale Kontakte werden aufgebaut. Diese Grundlagen der Kommunikation werden in den verschiedenen Bildungsbereichen weiterentwickelt. Ohne entsprechend gut ausgebaute kommunikative Fähigkeiten erfährt das Kind bei der Entwicklung in anderen Bildungsbereichen eine Einschränkung. Sprachliche und nonverbale Kommunikation sind wichtig für Selbst- und Fremdwahrnehmung und für die Entwicklung von sozialem Verhalten und entscheidend für den weiteren Bildungsprozess.

Ein Aspekt für eine gelingende Sprachentwicklung in unserer Kindertagesstätte, ist die alltagsintegrierte Sprachbegleitung und Sprachförderung.

In den täglich wiederkehrenden Abläufen des Gruppenlebens findet Sprachförderung statt:

- Verse und Lieder, die verschiedene Tagesabläufe begleiten: Begrüßungslieder, Lieder, Tischsprüche, Kreisspiele
- Vorlesen von Büchern und Betrachten von Bilderbüchern (Lese- und Bücherecke)
- Gespräche am Tisch
- Spielen von Tisch- und Regelspielen
- Rollenspiele (Puppenecke/Bauteppich)

Wichtig dabei ist, dass die Pädagogischen Fachkräfte auf ihre eigene Sprache achten und Art und Weise, wie die Ansprache an das Kind gestaltet wird, immer wieder überprüfen.

Bei Kindern die im letzten Kindergartenjahr vor der Einschulung sind, wird von der Bildungsbehörde ein Test (Cito Test) durchgeführt. Dieser Test überprüft den jeweiligen Sprachstand des Kindes. Der Test findet in der gegenüberliegenden Schule statt und die Kinder werden von uns dorthin begleitet. Für die Kinder, die im Rahmen des Cito Tests Auffälligkeiten zeigen, wird in einer gesonderten Gruppe, Sprachförderung von einer geschulten pädagogischen Fachkraft durchgeführt. Diese Förderung findet bei uns in der Einrichtung statt.

3.5 Soziales Lernen, Kultur und Gesellschaft

Soziales Lernen – Soziales Verhalten, dies findet in der Kindertagesstätte im alltäglichen Miteinander statt. Die Einigung auf bestimmte Regeln und Werte, an die sich die Gruppenmitglieder halten und die zur Strukturierung des Gruppenalltags beitragen, ermöglichen soziales Lernen. Es entsteht ein Bewusstsein für die Gruppe. Mit dem Aufstellen von Regeln und dem Bewusstsein für die Werte in der Gruppe, sollen auch die Interessen und Bedürfnisse der einzelnen Gruppenmitglieder Beachtung finden. Im Rahmen von dem Austausch über Gruppenregeln und von Werten, entsteht ein Gruppengefühl und ein Gefühl der Zugehörigkeit.

Der kulturelle Aspekt spielt in der Pädagogik eine wichtige Rolle. Kultur ist nichts starres, gleichförmiges, sondern etwas Lebendiges, das einen Bezug zur Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft hat. Somit wird der direkte Bezug zur Gesellschaft, von der die Kinder ein Teil sind, deutlich.

Wir sehen es als unsere Aufgabe soziokulturelle gesellschaftliche Grundsätze in unserer pädagogischen Arbeit aufzugreifen. Da wir eine Kindertagesstätte der evangelischen Kirche sind, beruht diese Arbeit auf der Basis unseres christlichen Glaubens. In der Praxis findet

sich dies in allen Bereichen der frühkindlichen Bildung. Ein Teil davon ist die Gestaltung und der Bezug zu den Festen im Kirchenjahr.

3.6 Bauen und Gestalten

Bauen und Gestalten gehören zu wichtigen Bestandteilen der kindlichen Entwicklung. Kinder wollen die Welt begreifen. Kinder zeigen schon früh Interesse daran Türme um zu werfen. Später erfolgt der Versuch Bauklötze aufeinander zu setzen. Die Auge/Hand Koordination wird geübt. Später werden die Bauaktivitäten durch Phantasie- und Rollenspiele ergänzt. Hier zeigt sich ein ergänzender Bestandteil zu dem Bildungsbereich „Soziales Lernen, Kultur und Gesellschaft“.

Bauen und Gestalten bildet gewissermaßen das Fundament für naturwissenschaftliche Bereiche. Es geht um Problemlösung und das Entwickeln von Strategien. Auf diesem Weg werden physikalische Gesetzmäßigkeiten und mathematische Grundbegriffe wie Formen, Größen und Mengen erfahren. Das Kind macht räumliche Erfahrungen weil es raumgreifend in alle Richtungen baut. Es erfährt Gegensätze wie unten/oben, davor/dahinter/daneben, innen/außen, groß/klein, hoch/tief. Bauen und Gestalten bietet die Möglichkeit verschiedene Materialerfahrungen zu machen. Sand und Bausteine fühlen sich unterschiedlich an und auch Decken für den Bau von Höhlen.

In unserer Kindertagesstätte findet sich vielfältiges Bau- und Konstruktionsmaterial und Material für die Gestaltung von Dingen. In einem Differenzierungsraum können die Kinder Angebote zur Gestaltung wahrnehmen und selbständig tätig werden. In jedem Gruppenraum befindet sich ein Bauteppich. Die Kinder haben zu dem in den Räumen die Möglichkeit sich in diesem Bildungsbereich auszuprobieren. Es gibt Decken und Kissen, die ins Spiel mit einbezogen werden können. Zudem haben wir ein großes Außengelände. So entstehen verschiedene Möglichkeiten zum klein- und großräumigen Bauen, Konstruieren und Gestalten.

3.7 Natur, Umwelt und Technik

„Erkläre mir, und ich vergesse. Zeige mir, und ich erinnere. Lass es mich tun, und ich verstehe“. (Konfuzius)

In der heutigen Zeit finden Kinder oft eine fertige Welt vor, in der es nicht immer einfach ist, als Forscher und Entdecker unterwegs zu sein. Kinder müssen aber nicht nur eine fertige Welt vorfinden, sondern Gelegenheit bekommen aktiv und selbstwirksam diese Welt auszuprobieren und zu erfinden. Sie finden in unserer Kindertagesstätte Anregung und Unterstützung, aktiv den Weg ihrer Bildung mit zu gestalten. Da Natur, Umwelt und Technik für Erwachsene auch viele Themen hat, die neu oder wieder erlernt werden müssen, steigen die Erzieherinnen gemeinsam mit den Kindern in den Prozess der Erfahrung ein. Ihre Aufgabe dabei besteht darin, das Kind spielerisch an Naturwissenschaft und Technik heranzuführen. Durch gezielte Angebote und unter Anleitung wird die Lust am Forschen und Erkunden geweckt und verstärkt. Die Kinder werden in ihrem Forscherdrang ernst genommen und begleitet.

Das Angebot unseres Spiel- und Beschäftigungsmaterials ist so ausgewählt und präsentiert, dass die Kinder sich ausprobieren und eigene Erfahrungen damit machen können. Weitere gute Möglichkeiten dazu bieten sich z. B. im Spiel draußen, in der ländlichen Umgebung unserer Kindertagesstätte.

3.8 Religionspädagogik

Als Kindertagesstätte einer evangelischen Kirchengemeinde gehört Religionspädagogik mit zu unserem Erziehungsauftrag. Sie umfasst neben den regelmäßig stattfindenden religionspädagogischen Morgenkreisen, die grundsätzliche Auseinandersetzung mit dem Ablauf des Kirchenjahres und den dazugehörigen Festen. Die Kinder lernen spielerisch Geschichten aus der Bibel kennen. Religiöse Inhalte werden über das Singen von Liedern und die Gestaltung von Gottesdiensten vermittelt. Bei der Auseinandersetzung mit Religion werden die Kinder von der Pastorin und den Sozialpädagogischen Fachkräften der Kita unterstützt und begleitet.

Auf der Basis unseres christlichen Menschenbildes ermöglichen wir es den Kindern religiöse Erfahrungen zu machen. Über das Weitergeben von Werten und Traditionen lernen die Kinder christliche Symbole kennen und Glaubensstradition wird vermittelt.

4 Qualitätsversprechen

Im Zusammenhang mit dem Rahmenplan für Bildung und Erziehung wurde eine Qualitätsvereinbarung der evangelischen Kindertagesstätten mit dem Landesverband Evangelischer Tageseinrichtungen für Kinder entwickelt. Die Qualitätsversprechen können von den Eltern der in der Kindertagesstätte eingesehen werden. Sie betreffen die verschiedenen Bereiche des Bremer Rahmenplans für Bildung und Erziehung im Elementarbereich und den Bereich Religionspädagogik.